

### Personen, Daten, Fakten

#### Vom Liberalen zum revolutionären Demokraten: Robert Blum

Frägt man nach den herausragenden Revolutionären der bürgerlich-demokratischen Revolution 1848/49, so muß man Robert Blum in die erste Reihe einordnen. Zweifellos war er der populärste Leipziger und sächsische Politiker der vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts. Geboren wurde er als Sohn eines Professors am 10. November 1807 in Köln. Seinem Leben wurde am 9. November 1848 – einen Tag vor seinem 41. Geburtstag, ein gewalttätiges Ende gesetzt.

Vom Liberalen zum revolutionären Demokraten – so kann man den politischen Lebensweg Robert Blums beschreiben. Nach entbehrungsreicher Jugend kam er 1832 nach Leipzig und begann hier, am Theater, als Sekretär zu arbeiten. Seine ersten politischen Aktivitäten wiesen ihn als Vertreter des deutschen Liberalismus aus, der durch Reformen gesellschaftliche Veränderungen herbeiführen wollte.

Robert Blum war bald ein Mann, der die Politik als Beruf suchte und der die Politik nicht alles? Befand. Was war er nicht alles? Befand. Was war er nicht alles? Befand. Was war er nicht alles? Befand.



Engagierter Schriftsteller, Theoretiker und -kritiker, leidenschaftlich kämpfender Journalist, glänzender Organisator antifeudaler Volksversammlungen, herausragender Parlamentarier (u. a. in der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt/M.), Haupt politischer, religiöser und literarischer Vereine Sachsens, Ehrenmitglied der Leipziger Burschenschaft, mehrfacher Verleger, bedeutender Protestredner, ja sogar einer der Väter der demokratischen Leipziger Turnbewegung und zuletzt Barrikadenkämpfer gegen das restaurative Österreich in Wien.

Besonders bedeutend war für Blum seine politische Tätigkeit. Er wurde zu einem auffälligen Paragon dafür, wie die oppositionellen Kräfte Sachsens im Vormärz und in der Revolution 1848/49 versuchten, Teile der Presse zu politischen Kampfinstrumenten gegen den Feudalismus zu qualifizieren. Er trug maßgeblich zur Politisierung der Leipziger Presse bei. Dabei verbreitete er kleinbürgerlich-demokratisches Gedankengut unter breite Bevölkerungsschichten, aktivierte und mobilisierte sie.

Wollte man möglichst vollständig die Blätter ausfüllen, in denen Robert Blum publizierte, so man seine Artikel nachdrückte bzw. seine (vor allem parlamentarischen) Äußerungen veröffentlichte, könnte man bestimmt Seiten füllen. Hier seien daher nur seine wichtigsten Blätter genannt: „Sächsische Vaterlandsblätter“, „Constitutionelle Staatsbürgerzeitung“, „Deutsche Reichsversammlung“.

Robert Blum hatte Anfang Mai 1847 seine Stellung als Theatersekretär gekündigt und mit seinem Freund Robert Fries eine eigene Verlagsbuchhandlung in Leipzig gegründet. Seiner Herkunft nach Preussler, seiner politischen Haltung nach Kleinbürger, verkörperte Robert Blum die demokratischen Potenzien des Kleinbürgertums ebenso wie seine Grenzen. Seine soziale Stellung zwischen Bourgeoisie und Proletariat wirkte sich in politischen Schwankungen und Halbheiten aus. Blums Größe bestand darin, daß er mit seiner Teilnahme am Wiener Oktoberaufstand 1848 eben jene kleinbürgerlichen Schwächen hinter sich ließ und vom gemäßigten Demokraten zum konsequenten Revolutionär wurde.

Nachdem sich am 9. November 1848 sein opferreiches und reiches Leben vollendet hatte, würdigte ihn die „Neue Rheinische Zeitung“ von Marx und Engels am 16. November als einen Mann, auf den wir stolz sein können, dessen Name in den Herzen des Volkes mit der Erinnerung an den heroischen Freiheitskampf zu Wien fortleben wird. Hier in Leipzig erinnern zwei Gedenktafeln am Alten Rathaus und an seinem ehemaligen Wohnhaus in der heutigen Brandenburger Straße 16 an ihn.

TOMAS KITTAN, Sektion Journalismatik



Übersichtlich angeordnet auf Tafeln und in Vitrinen finden im Traditionskabinett die historischen Dokumente ihren Platz. Fotos: ZFF (Wisniewsky)

## „Traditionen pflegen heißt nicht, die Asche bewahren, sondern das Feuer hüten“

Traditionskabinett der KMU lädt wieder zum Besuch ein

„Traditionen pflegen heißt nicht, die Asche bewahren, sondern das Feuer hüten“, hat einst ein kluger Mann festgelegt. Ganz in diesem Sinne demonstriert das Traditionskabinett der Karl-Marx-Universität, das anlässlich der SED-Kreisdelegiertenkonferenz im Dezember 1988 nach umfangreichen Bau- und Rekonstruktionsmaßnahmen wiedereröffnet wurde. Lebenskraft und Wert des Überlieferten als Ansporn für die Bewältigung gegenwärtiger Aufgaben. Denn es dokumentiert sehr anschaulich, wie das „Feuer“ progressiver Ideen – um den oben zitierten Gedanken aufzunehmen – über nahezu 500 Jahre den Wissenschaftsfortschritt und zugleich die gesellschaftliche Stellung der Leipziger Universität entscheidend beeinflusste. Allerdings verdeutlicht auch die erste Ausstellungskomplex, daß in den reichlich fünf Jahrhunderten von der Gründung 1409 bis zur Befreiung vom Faschismus 1945, dieses „Feuer“ recht häufig zu erlöschen drohte. Jedoch wurde es immer wieder von herausragenden Gelehrten und ihren besten Schülern – oftmals gegen den Widerstand der herrschenden Klasse – zum Aufflammen und Leuchten gebracht, zum Ruhme der Alma mater Lipsiensis und zum Nutzen für die Menschheit.

### Kraft der befreiten Wissenschaft

Ihr Wirken fand an der Leipziger Universität nach 1945 eine würdige Fortsetzung. So zeigt der Hauptteil der Exposition in beeindruckender Weise, welche Kraft die befreite Wissenschaft besitzt, welche Leistungen sie zu erbringen vermag. In fünf Ausstellungskomplexen werden chronologisch die wesentlichen Etappen der Entwicklung der Leipziger Alma mater zu einer sozialistischen Universität dargestellt. Auf relativ engem Raum konzentriert und nach neuesten Erkenntnissen der Geschichtswissenschaft aufgebaut sowie durch neue Dokumente ergänzt, werden wichtige Ereignisse und Höhepunkte der jungen Universitätsgeschichte vom Mai 1945 bis zum Mai 1988 nachgezeichnet. Das reicht von Belegen über die Beseitigung der Zerstörungen und geistigen Trümmer des zweiten Weltkrieges über Dokumente zur Verleihung des Ehrennamens „Karl-Marx-Universität“, zum Neubau des Universitätshochhauses, zur Ehrung mit dem Karl-Marx-Orden zum 575. Universitätsjubiläum bis hin zum Nachweis der wissenschaftlichen

Leistungen der Universität bei der Einführung und Nutzung der Schlüsseltechnologien in der DDR-Volkswirtschaft. Der Betrachter lernt damit den äußerst dynamischen und erfolgreichen Prozeß der Wissenschaftsentwicklung im Sozialismus kennen, der alles in der bisherigen Geschichte erreichte an Umfang und Intensität weit übertrifft. Die Dokumente machen zugleich auch die aktiven Gestalter dieses bedeutsamen Entwicklungsprozesses der Leipziger Universität sichtbar.

### Ringens um Frieden und soziale Gerechtigkeit

Sie weisen nach, daß die Vertreter der Partei der Arbeiterklasse stets an der Spitze der progressiven Kräfte der Universität standen. Angefangen vom Wirken der ersten Betriebsgruppen der KPD und der SPD im Jahre 1945 und ihrer Vereinigung in der Zentralen SED-Betriebsgruppe bis hin zur Bildung der Kreisparteiorganisation währten ständig ihr Einfluß und ihre Wirksamkeit im gemeinsamen Ringen mit den besten Wissenschaftlern um Wissenschaftsfortschritt für Frieden und soziale Gerechtigkeit.

Als aktive Kraft, die die Geschichte der Universität seit dem antifaschistisch-demokratischen Neubeginn entscheidend mitbestimmte, profilierte sich die FDJ. So beeinflusste die Jugendorganisation maßgeblich die Herausbildung neuer Studienformen, indem sie angefangen mit Studiengruppen über die FDJ-Gruppen die Entstehung von Seminargruppen anregte. Es war ein FDJ-Aktiv, das den Antrag stellte, der Leipziger Alma mater den Ehrennamen Karl-Marx-Universität zu verleihen. Ebenso erwarben sich die FDJler große Verdienste um die Erhöhung der wissenschaftlichen Leistungskraft, wie nunmehr 22 Universitäts-Leistungsschau-Veranstaltungen bzw. Studentenkonferenzen, darunter die Zentrale FDJ-Studienkonferenz 1983 zu Ehren des 165. Geburtstages von Karl Marx, beweisen.

Als wichtige Position auf dem Entwicklungsweg der Leipziger Universität sind mehrere Traditionen von den Anfängen bis zur Gegenwart nachzuvollziehen: z. B. galt dem Friedenskampf von Jher das große Engagement der Universitätsangehörigen. So gab es bereits 1930 ein Zentrales Friedenskomitee, und 1933 fand das Friedensstreben mit der Eröffnung des Ständigen Symposiums „Leipziger Wissenschaftler für den Frieden“ einen Höhepunkt. Als eine entwicklungsbestimmende Traditionelinie wird die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, mit ihren Wissenschaftlern und Universitäten, charakterisiert. Hier reichen die Anfänge zurück bis zum Wirken der Offiziere der SMAD. Sie wurden fortgesetzt durch vertragliche Vereinbarungen mit der Leipziger Universität 1959 und nach diesem Auftakt mit weiteren Hochschuleinrichtungen der UdSSR.



Dargestellt werden wichtige Etappen der Entwicklung der sozialistischen Universität.

Zu den Traditionen, deren Konturen ständig deutlicher wurden, gehören auch die Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Territorium des Bezirkes Leipzig sowie die Entwicklung der Beziehungen zu Betrieben und Kombinaten.

### Exponate verführen zum Hinsehen

Eine Fülle von Dokumenten bestärkt die sich verstärkende Kooperation zu beiderseitigem Nutzen. Von Wert für die Wissenschaftsentwicklung der Universität selbst erweisen sich die im Verlauf der Zeit zunehmende interdisziplinäre Arbeit und die Bildung interdisziplinärer Zentren sowie die sich erweiternde internationale Gemeinschaftsarbeit.

Ein Vorteil der Exposition besteht darin, daß das Material sehr übersichtlich dargeboten wird. Umfang und Vielfalt nicht – wie zu befürchten wäre – den Betrachter überfordern, sondern ihn regelrecht zum Hinsehen „verführen“.

So offenbart ein Rundgang eindrucksvoll, welche Kraft das „Feuer“ progressiver Ideen besitzt. Es erregt Bewunderung für die Leistungen der besten Vertreter vergangener Generationen, weckt den Stolz auf das Erreichte, zeigt zugleich sehr klar die neuen Anforderungen und verleiht Mut für die Lösung der gegenwärtigen und künftigen anspruchsvollen Aufgaben.



Dargestellt werden wichtige Etappen der Entwicklung der sozialistischen Universität.

Damit leistet das Traditionskabinett der KMU einen Beitrag zu wirklicher Traditionspflege im eingangs zitierten Sinne.

Dr. BRIGITTE DÜSTERWALD

### Führungsbeispiel Fernstudium in der Fachrichtung Rechnungsführung/Statistik

## Enge Verbindung zwischen Hochschule und Praxis ist wesentliche Komponente

Selbständige wissenschaftliche Arbeit – durchgängiges Prinzip von Studienbeginn bis zur Abschlußarbeit

Im Rahmen der weiteren Umsetzung der Beschlüsse zur Neugestaltung der Aus- und Weiterbildung von Ingenieuren und Ökonomen erhielt die Sektion Wirtschaftswissenschaften 1988 den Auftrag, neben der bereits laufenden Erprobung der neuen Ausbildung im Direktstudium, ein Führungsbeispiel Fernstudium in der Fachrichtung Rechnungsführung und Statistik zu konzipieren, vorzubereiten und mit Beginn des Studienjahres 1988/89 die Ausbildung aufzunehmen.

Zielstellung ist es, bei Durchsetzung einer noch engeren Verbindung der Einheit von Lehre und Forschung sowie von Theorie und Praxis mittels einer intensiven Ausbildung anhand eines den gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechenden Absolventenbildes, eine hohe Disziplin, interdisziplinäre Kreativität und Weiterbildungsfähigkeit der Absolventen zu erreichen.

Folgende Kriterien waren dabei besonders zu berücksichtigen:

- 1. Neufassung der Zugangsbedingungen**  
Neben den bisherigen und auch künftig beizubehaltenden Zugangsbedingungen für Werkstätige mit Hochschulreife ist das neue Hochschulstudium vor allem auf Werkstätige ausgerichtet, mit dem Abschluß der 10. Klasse der OS und abgeschlossener Berufsausbildung, die durch Teilnahme an einem Vorkurs (drei Semester) die Hochschulreife erwerben.

- 2. Verkürzung der Studiendauer**  
Die Studiendauer wird auf 4,5 Jahre verkürzt, der Hochschulabschluß erfolgt mit der Hauptprüfung und einer Abschlußarbeit mit der Berufsbezeichnung Ökonom.

- 3. Übernahme der Gesamtverantwortung für das Studium durch die Sektion**  
Im Gegensatz zur bisher geteilten Form der Ausbildung im Fernstudium durch das Konsultationszentrum der KMU (Grundlagenstudium) und die Sektion (Fachstudium), erfolgt die gesamte Ausbildung mit allen inhaltlichen und organisatorischen Konsequenzen in Verantwortung der Sektion Wirtschaftswissenschaften.

- 4. Verflechtung von Grundlagen- und Fachausbildung**  
Die Verflechtung von Grundlagen- und Fachausbildung wird durch die Vermittlung von wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen bis zum 4. Studienjahr und den Beginn der fachrichtungsbezogenen Ausbildung bereits im 1. Studienjahr erzielt. Durchgängig gestaltet wird dabei eine rechnergestützte Komplexübung.

### 5. Verbindung zwischen Studium und Berufstätigkeit

Eine wesentliche Komponente des neu gestalteten Fernstudiums ist die Herstellung einer engen Verbindung zwischen der Hochschule und der Praxis. Sie umfaßt die Auswahl, Gewinnung und Delegation von geeigneten Kadern, den Abschluß von Qualifizierungsverträgen, die Festlegung der beruflichen Entwicklung, die Gewährung von Möglichkeiten zum Fähigkeits- und Fertigkeitserwerb durch Praktika bis zur Verlagerung von Ausbildungsstellen in den Betrieb bei rechnergestützten Aufgabenstellungen.

### 6. Gestaltung der selbständigen-wissenschaftlichen Arbeit als tragende Säule

Die selbständige wissenschaftliche Arbeit ist als durchgängiges Prinzip von Studienbeginn bis zur Abschlußarbeit zu gestalten. Die studienbegleitenden Aktivitäten als wissenschaftlich produktive Tätigkeit haben ihren Ausgangspunkt in einer komplexen wissenschaftlichen Aufgabenstellung, bei Einbeziehung eines I. wahlprüfungsrechtlichen Belegs in Lehrgebieten der Grundlagenausbildung sowie eines Belegs im Rahmen der fachrichtungsbezogenen Lehrgebiete und münden in der Anfertigung der Abschlußarbeit.

### Erfahrungsaustausch umfassend nutzen

Um die gestellten Ziele und Aufgaben erfolgreich zu realisieren und vor allem die neue Qualität zu sichern, war und ist eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderlich. Sie umfaßt das Zusammenwirken der Sektion mit dem Konsultationszentrum der KMU, den an der Ausbildung beteiligten Sektionen, den Lehrgebietsverantwortlichen aller Disziplinen als auch mit den staatlichen Organen und den Hauptpraxispartnern, besonders der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik.

Nachdem die Phasen der Konzipierung und Vorbereitung des neuen Fernstudiums abgeschlossen sind und mit der feierlichen Immatrikulation einer ersten Matrix am 12. 9. 1988 die Ausbildung begonnen hat, gilt es nunmehr, diese mit hohem Engagement und Verantwortungsbebewußtsein durchzuführen. Für die weitere Ausgestaltung sind Erfahrungen zu sammeln, auszuwerten und zu vermitteln. Dazu ist der Erfahrungsaustausch, vor allem unter Einbeziehung der Studenten, umfassend zu nutzen, um das Führungsbeispiel Fernstudium an der KMU inhaltlich und organisatorisch so zu vervollkommen, daß mit seiner Realisierung ein wirkungsvoller Beitrag zur Neugestaltung der Aus- und Weiterbildung von Ingenieuren und Ökonomen geleistet wird.

Dr. P. RUCKSTUHL, Leiter der Weiterbildung Sektion Wirtschaftswissenschaften

## Seit 1961 erschienen neun Auflagen

Wörterbuch erschien mit Erweiterung auf vielen Fachgebieten

Rudolf Schubert/Günther Wagner: Pflanzennamen und botanische Fachwörter. Neumann Verlag Radebeul/Leipzig, 1983, 9. Auflage, 582 Seiten (Preis: 16,90 Mark)

Die 9. überarbeitete und ergänzte Auflage dieses bewährten, anerkannten Wörterbuches liegt nunmehr vor. Seit 1961 sind neun Auflagen erschienen.

Gegenüber der 8. Auflage wirkte eine Reihe von Experten erstmalig mit Beiträgen oder als Gutachter mit. Daneben haben sich offenbar die langjährigen kontinuierlichen Arbeitskontakte der beiden Autoren zu einem breit gefächerten Fachspektrum von Experten bewährt. In der 9. Auflage findet man Ergänzungen auf vielen Fachgebieten wie z. B. Taxonomie, Paläobotanik, Bakteriologie, Kulturpflanzen bzw. Stichwörter aus dem Pflanzenbau und Gartenbau sowie der Pflanzenphysiologie. Hauptteile des Buches sind:

- Einführung in die Terminologie und Nomenklatur,
- Lexikalischer Hauptteil: Erklärungen von Pflanzennamen und botanischen Fachwörtern (etwa 12 500 Termini und Pflanzennamen),
- Verzeichnis der deutschen Pflanzennamen,
- Verzeichnis von Autorennamen (Namen und Abkürzungen sowie Lebenszeiten von Erretbennern von Tora),
- System der Pflanzen.

Ein Literaturverzeichnis gibt wertvolle Hinweise für weiterführende Studien.

Interessenten: Studierende und Lehrende der Biologie sowie von Studiennichtungen der angewandten Biologie wie Gartenbau, Forstwirtschaft, Pflanzenproduktion, Pflanzenzüchtung, Phytopathologie, Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie, Medizin, Lehrerbildung; Hoch- und Fachschulabsolventen in Forschung und Praxis; Bibliotheken im kommunalen Bereich und non wissenschaftlichen sowie schulischen Einrichtungen.

Prof. Dr. sc. B. MARTIN, Halle